

XII.

Der Krieg gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg bis zur Einnahme der Stadt Hof.

Als der Burggraf nach Ungarn aufgebrochen war, hatte es in seinen vogtländischen Herrschaften „allenthalben“ friedlich ausgesehen.¹⁾ Auch während der Abwesenheit Heinrichs fiel hier kaum etwas von Bedeutung vor. Kleinere nachbarliche Irrungen, die zum Teil schon aus früherer Zeit stammten, suchte man möglichst mit Güte beizulegen. Dazu gehörte einmal ein Streit mit Weimar über den Eichartswald²⁾ bei Saalburg. Dieser, der ursprünglich dem Kloster zum heiligen Kreuz daselbst gehört hatte, war noch vom alten Herrn von Gera für nur 200 Thaler dem Amte Ziegenrück verkauft worden, doch hatte sich derselbe noch die Jagd darin vorbehalten. Der Burggraf behauptete nun, daß der Geraer ohne seine, des Mitbelehten, Zustimmung kein Recht zu jenem Verkaufe gehabt hätte. Außerdem klagte er, die Ziegenrücker forsteten den Wald dermaßen ab, daß der Wildstand einzugehen drohe. Als er dieselben aber deshalb an der Benutzung des Holzes hinderte, griffen die Weimarschen Herzöge zu Gegenmaßregeln.

¹⁾ Aus dem Schreiben der Plauenschen Statthalterei v. 8. Okt., worin sie dem Burggrafen Glück zum Feldzuge wünscht; Schleich L VII, Bl. 76.

²⁾ Derselbe bildet einen Hauptteil des heutigen Nonnenwaldes und wurde erst 1823 durch die gemeinschaftliche reußische Regierung in Gera für 16 000 Thaler von der preussischen Regierung zurückgekauft.